

Die Betriebe sind offen

Junge Flüchtlinge schnuppern bei Handwerkskammer der Pfalz in verschiedene Ausbildungsberufe

VON HEIDELORE KRUSE

Die deutsche Sprache zu beherrschen, ist nur eine Voraussetzung für geflüchtete junge Menschen, die berufliche Orientierung suchen. „Wenn ich nicht rechnen kann, habe ich ein Problem“, unterstreicht Steffen Kluge, Technischer Leiter im Berufs- und Technologiezentrum (BTZ) der Handwerkskammer der Pfalz in Kaiserslautern. Zehn junge Afghanen schnuppern dort in handwerkliche Berufe hinein.

Das Ausbildungszentrum nimmt im zweiten Jahr teil an einer Kooperation zwischen dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Bundesagentur für Arbeit und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks. In einer auf sechs Monate angelegten Maßnahme bietet „PerJuf“ – Perspektiven für junge Flüchtlinge – eine Gelegenheit, im Wochenrhythmus verschiedene Ausbildungsberufe kennenzulernen.

Nach 18 Wochen im Berufs- und Technologiezentrum macht sich eine Gruppe junger Männer im Durchschnittsalter von Anfang 20 aus Afghanistan bereit für den Praxistest in den Betrieben. Letzte Station im Ausbildungszentrum war für sie in dieser Woche die Werkstatt der Metallbauer, wo Kfz-Meister Patrick Scholl an einer Lichtanlage für einen Golf 2 in die Grundlagen der Elektrik einführte. Neben einem Gewirr von Kabeln und Steckern brachte er ihnen im theoretischen Teil auch die Mathematik ein Stück näher.

Manche der jungen Leute haben von zu Hause praktische Erfahrungen mitgebracht, weil sie sich beim Vater manches abgucken haben. Bei anderen hapert es an der schulischen Vorbildung, sie haben vielleicht nur zwei

Jahre die Schule besucht. „Zu viel gelernt“, beschreibt Ataulah Shari die Wochen im Berufsbildungszentrum. Der 21-Jährige ist seit 2015 im Land und möchte unbedingt in den Straßenbau. Sein Vater und seine fünf Brüder sind Schreiner; er will etwas ganz anderes machen.

Sozialarbeiterin Miriam Pfaff begleitet die jungen Menschen in dem Projekt. Dazu gehört, die Stärken des Einzelnen herauszufinden, zu schauen, ob der Beruf, nach dem der junge Mensch drängt, der passende für ihn ist. „Kfz, Kfz“, hört sie häufig, wenn sie nach dem Wunschberuf fragt. Sie muss dann erst einmal falsche Vorstellungen korrigieren, ihn „auf den Boden herunter holen“ und die Augen dafür öffnen, dass Kfz heute weniger Schrauben bedeutet als ganz viel Elektronik – mithin Mathematik.

Friseur, Maler, Metallbauer, Lackierer, der Elektro- und der Baubereich: Die Palette der möglichen Berufe ist vielseitig, und praktisch jedes Angebot der Betriebe wird angenommen und besetzt. Im Idealfall folgt auf das sechswöchige Betriebspraktikum ein Ausbildungsvertrag. „Drei plus zwei“ – drei Jahre Ausbildung und dann



Ausbilder Patrick Scholl (Mitte) erklärt den Flüchtlingen die Verkabelung für die Beleuchtung eines Golf 2.

FOTO: VIEW

zwei Jahre mit Bleiberecht in dem Beruf arbeiten – das ist es, wonach die jungen Leute streben. „Die Betriebe sind offen dafür, sie suchen Azubis, und sie merken, dass es funktioniert“, berichtet die Sozialarbeiterin.

Über mangelnden Respekt kann sich „Chefin Frau Pfaff“, wie ihre Schützlinge sie nennen, nicht beklagen. Auch aus den Betrieben, wo sie regelmäßig Gespräche über die Entwicklung der Praktikanten führt, hört sie bisher nur Positives. „Man merkt den Willen, auch im BTZ; sie sehen die Arbeit und wollen arbeiten“, ergänzt Technikleiter Kluge.

„Extrem erfolgreich“ war der Sozialarbeiterin zufolge die zweite Gruppe. Von acht Teilnehmern sind sieben in Ausbildung gekommen. Aus der ersten Gruppe, die vorwiegend mit Syrern besetzt war, kamen ebenfalls einige in Betrieben unter.

Am 18. Dezember beginnt im Ausbildungszentrum der Handwerkskammer eine neue Gruppe, die wie bisher von der Arbeitsagentur zugewiesen wird. Parallel dazu startet ab dem 8. Januar erstmals über das Jobcenter eine Gruppe von Asylbewerbern mit Bleiberecht.

Zur Sache: Zweite Berufsorientierungsbörse im Saalbau

Eine Berufsorientierungsmesse und Praktikumsbörse für geflüchtete Menschen bieten das Jobcenter Deutsche Weinstraße in Neustadt und die Agentur für Arbeit in Landau am 19. Oktober, 10 bis 12.30 Uhr, im Saalbau an. Derzeit betreuen beide rund 1000 arbeitssuchende Menschen aus nicht-europäischen Asylzugangsländern. „Gemeinsam mit unseren Partnern am lokalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt sehen wir uns in der Ver-

antwortung, die Potenziale von geflüchteten Menschen als künftige Arbeits- und Fachkräfte zu gewinnen und zu fördern“, so Sylvia David, Leiterin des Jobcenters, und Christine Groß-Herick, Vorsitzende der Geschäftsführung der Arbeitsagentur.

Nach erfolgreich absolvierten Integrationskursen und einem dabei gewonnen Sprachvermögen hätten bereits viele Geflüchtete eine Arbeitsstelle oder einen Ausbildungsplatz

antreten können. Oft sei das Arbeitsverhältnis aufgrund eines positiv verlaufenen Praktikums zustande gekommen.

Um interessierte Arbeitgeber und künftige Arbeitskräfte aus dem Kreis der Geflüchteten zusammen zu bringen, veranstalteten Jobcenter und Arbeitsagentur gemeinsam eine Beschäftigungs- und Praktikumsbörse. Eingeladen seien Asylsuchende, Geduldete und anerkannte Flüchtlinge.

„Bereits 2016 haben wir damit Erfolge erzielt. Diesmal konnten wir neben 25 interessierten Betrieben auch weitere Arbeitsmarktakteure wie die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und die Handwerkskammer der Pfalz gewinnen“, erläutert David.

Arbeitgeber, die geflüchtete Menschen einstellen wollen, können sich über Möglichkeiten auf der Homepage der Arbeitsagentur informieren: www.arbeitsagentur.de. lrhp/ahb